Aktion “Letztes Hemd” endet im Osten vor den Toren Torgaus!

Was in Torgau geschah, ist an Menschenverachtung gegen Minderjährige nicht zu Toppen. Nirgends in Deutschland waren die Zustände noch schlechter als wie im ehemaligen geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Torgau war die “Knochenquetsche”, um den Minderjährigen den letzten Tropfen freie Persönlichkeit aus den Gehirnen zu quetschen. Torgau war die Reitpeitsche Margot Honeckers, die wie Stromschläge an den Minderjährigen Insassen der Jugendwerkhöfe, Durchgangs- und Spezialheime zu verabreichen war, um Revolten in den staatlichen DDR-Einrichtungen zu unterdrücken. Jeder hat sich den Normen des Jugendgesetzes der DDR anzugleichen gehabt. Wer aus der Reihe tanzte, dem erging es schlecht. Die so am eigenen Willen gebrochenen Minderjährigen wurden zur Abschreckung wieder zurück in die Einrichtung geschickt, von der sie nach Torgau transportiert wurden. Das war für die Insassen Abschreckung pur. Daher funktionierte allein das Wort “Torgau” wie ein Stromschlag.

Doch heute, nachdem sich die Gedenkstätte geschlossener Jugendwerkhof Torgau gründete, gibt es auch viele Streitgespräche zwischen den Opfern, ob denn Torgauinsassen allein für eine Rehabilitierung in Frage kommen sollten, oder ob alle Insassen von Jugendwerkhöfe, Durchgangs- und Spezialheime ebenfalls generalrehabilitiert werden müssten. Der Einheitsvertrag Deutschlands gibt hierfür eigentlich die Grundlage zur Generalrehabilitierung. Da es sich um ein Jugendgesetz der DDR handelte, von dessen Normen die Minderjährigen abwichen und dieses von der SED- verabschiedet wurde, sind die Bestrafungen zur Normabweichung auch als SED-Unrecht anzusehen. Da dieses SED- Unrecht auch noch zugleich gegen das DDR- Schulgesetz verstieß, weil die allgemeine Oberschulpflicht in den Einrichtungen von den Opfern nicht kontinuierlich weitergeführt werden konnten, waren diese Einweisungsbeschlüsse zudem aus der Sicht der Opfer sachfremd, da sie den Opfern durch die Bildungsvorenthaltung, anstatt Kindeswohl, nur Schaden zufügen sollten. Diese “Querulanten des DDR- Staates” sollten so gesellschaftlich geächtet werden, um in beruflichen und finanziellen dem sozialistischen Arbeitern und Bauern nachzustehen. “Seht her, so etwas wird aus Menschen, die nicht an den Sozialismus glauben!”

Vor den Türen dieser Gedenkstätte in Torgau fand nun die letzte Aktion “Letztes Hemd” für dir Rechte aus Artikel 39 der Kinderrechtskonvention in den neuen Bundesländern statt. Als Abschluss der Ostdeutschen Problematik der fehlgelenkten Erziehungspolitik der DDR und der Entschädigungsrechte gegen die Bundesregierung sollte Torgau mit seiner Gedenkstätte den Höhepunkt zur Rundreise werden. Diesbezüglich gab es auch kurz Zeit zum Besuch der Gedenkstätte. Die Räumlichkeiten sind gut und übersichtlich eingerichtet und der gesamte DDR-Erziehungsapparat nachvollziehbar dargestellt. Jedoch was zu wenig reflektiert wird sind die Wünsche der Opfer nach einer Entschädigung. Unerfahrene oder unbetroffene Besucher der Gedenkstätte könnten den Eindruck gewinnen, dass alles lange her ist und durch den “Verweis” an der roten Wand zur Rehabilitierungsmöglichkeit den Opfern Wiedergutmachung zu Teil wurde. Dieses Bild hängt jedoch reichlich schief. Den Opfern von Menschenrechtsverbrechen in Minderjährigkeit ist keinerlei

Widergutmachung möglich, da ein “faires” Verfahren mit Rechtsanspruch auf Entschädigung für diese Opfer fehlt. Die Gesetze des OEG, das SGB VIII und das StrRehaG sind nur unzureichende und pflickgeschusterte für Opfer von Menschenrechtsverbrechen in Minderjährigkeit unrechte Gesetzesvorlagen, die in der Problematik nicht anwendbar sind. Hierzu fehlt jeglicher Kommentar in dieser Gedenkstätte. Wenn dieses Haus das Heim für Erinnerung aller Opfer von Menschenrechtsverbrechen in Minderjährigkeit werden möchte, dann hat es hier erheblichen Nachholbedarf, hier die Istsituation der Opfer aufzuzeigen. Um die bisherige Leistung des Gedenkstättenvereins jedoch nicht zu schmälern, sollte dies als guter Ratschlag aufgefasst werden, um in der Zukunft einer echten Erinnerungsstätte für alle Opfer gerecht werden zu können. So lange sich ein Gedenkstättenverein dem “Sternmarsch nach Genf” und den Rechtsansichten dieser Aktion verschließt, weder Meinung noch Unterstützung zukommen lässt, der bietet nicht das Dach der Geborgenheit, sondern der Unsicherheit, dass sich Opfer hier eben nicht heimisch und vertreten fühlen.

Daher war der Termin vor den Türen der Torgauer Gedenkstätte mit “Feingefühl” angesetzt worden. Es sollte vermieden werden, die Torgauer Opfer von der “Letzten Hemd” - Aktion auszuschließen aber auch vermieden werden, den “normalen” Jugendwerkhofinsassen das Gefühl zu geben, den Torgauer Opfern zu viel Gewicht zu widmen. Ein Spagat, der nicht so leicht zu meistern war. Bei schönstem Sommerwetter stand man den Besuchern der Gedenkstätte Rede und Antwort zur Aktion “Letzte Hemden” und klärten über die rechtlichen Wünsche der Opfer auf. Großer Dank gilt hier nochmals dem Opfer Werner Rauh entgegenzubringen, der den Initiator der Veranstaltung “Sternmarsch” nach Torgau begleitete und die Gespräche als Zeitzeuge unterstützte. Auch er machte nochmals deutlich, dass es schon vergleichbar schwere Verbrechen an Minderjährige Opfer gab, bevor Torgau als geschlossener Jugendwerkhof diente. Wer nicht zur Veranstaltung kommen konnte, schickt sein letztes Hemd bitte mit der Post an: R. Basler, Heilbronner Str. 2 in 60327 Frankfurt am Main. Einsendeschluss ist der 3. Juni 2014. Der Sternmarsch nach Genf beginnt am 5. Juni um 14 Uhr in Freiburg. Die Demonstrationen in Genf sind am 19. Juni. Teilnehmerinteressenten melden sich bitte telefonisch ebenfalls bis zum 3. Juni unter der Telefonnummer 069 271 34 731 oder per E-Mail unter basler-photography@t-online.de an. www.kinderrechte-blog.byme-magazin.de

Foto: Das Opfer Werner Rauh vor der Gedenkstätte Torgau im Gespräch mit Besuchern.

EHEMALIGER HOFBEREICH
Mit dem letzten Hemd
Sternmarsch
nach Genf
für Artikel 39 der
Kinderrechte
KRKi

ZIEL: UMERZIEHUNG
Gedenkstätte
GESCHLOSSENER JUGENDWERKHOF TORGAU
1964 BIS 1989
Mit dem letzten Hemd
Sternmarsch
nach Genf
für Artikel 39 der
Kinderrechte
KRKi